

JUNGE FREIHEIT

WOCHEZEITUNG FÜR DEBATTE

Energiepolitik

Warum Hamburgs „Zukunftsentscheid“ in die Sackgasse führt

Von Rüdiger Stobbe

- Natur und Technik
- 20. Oktober 2025

Die Hamburger haben entschieden – und ahnen wohl kaum, was das bedeutet: Mit dem „Zukunftsentscheid“ zwingt sich die Stadt per Gesetz in ein energiepolitisches Experiment, das Physik, Wirtschaft und Wohlstand ignoriert. Eine Analyse.

Das Wahlvolk Hamburgs hat entschieden: Der „Zukunftsentscheid“ wurde angenommen ([JF berichtete](#)) und muß vom Senat umgesetzt werden. Wären da nicht Physik und die aktuell nackten Zahlen, die genau diese Umsetzung bis zum Jahr 2040 auch nur dann ansatzweise möglich machen, wenn aus Hamburg ein landwirtschaftlich geprägter Stadtstaat ohne nennenswerte Industrieproduktion wird.

Der Verkehr, die Mobilität wird erheblich reduziert. An kalten Tagen werden Menschen, die bisher auf ihre Gas- oder Ölheizung zählen konnten, frieren, vielleicht sogar erfrieren. Handelsbetriebe schließen, Handwerk und Gewerbe werden auf das Nötigste beschränkt. Da nutzt es wenig, wenn bereits eines der ersten Worte des novellierten [Hamburger](#)

[Klimaschutzverbesserungsgesetzes](#) „sozialverträglich“ ist. Die Hamburger Bürger werden Wohlstand und Lebensqualität in erheblichem Umfang verlieren. Sie werden den von lediglich gut 23 Prozent der Wahlberechtigten befürworteten Zukunftsentscheid schnell bedauern. Denn diese Zukunft wird alles andere als rosig.

Die meisten Hamburger wissen nicht, daß der Strombedarf des Stadtstaates im Jahr um die 10 Terawattstunden (TWh) beträgt. Davon werden in Hamburg 2,2 TWh selbst erzeugt. Der fossile Anteil liegt mit 73,3 Prozent einiges über dem Bundesdurchschnitt (59,4 Prozent). Der fehlende Strom wird mit dem bundesdeutschen Strommix mit dem genannten Fossilanteil importiert.

Damit ist der Bedarf an Energie aber noch lange nicht gedeckt

Hamburgs Strommix enthält insgesamt mehr Fossilstrom als der Rest Deutschlands. Eine wichtige Aufgabe in Richtung Klimaneutralität im Jahr 2040 besteht darin, die Stromeigenerzeugung auf 100 Prozent regenerativ umzustellen. Auch muß der Importstrom aus dem Bundesgebiet faktisch 100 Prozent regenerativ sein, also vorzugsweise aus On- und Offshore-Windparks der Umgebung kommen.

Das erhöht dann zwar den Fossilanteil des Bundes-Strommixes, nutzt dem „Klima“ also nichts. Doch es geht um die Klimaneutralität Hamburgs als „Leuchtturm“ und Vorbild für den Rest der Welt. Es stellt sich sofort die Frage, warum das nicht schon lange so gehandhabt wird. Geplant ist, daß der im Norden oft überschüssige Windstrom per neuer Teuer-Trassen in den Süden transportiert wird. Stattdessen sollte er besser im naheliegenden Hamburg, in Bremen und Kiel genutzt werden.

Selbstverständlich benötigt Hamburg Strom. Damit ist der Bedarf an Energie aber noch lange nicht gedeckt. Gebäude werden zum größten Teil fossil beheizt. Der Verkehr fährt in der Hauptsache mit Benzin oder Diesel. Hamburgs Industrie, einschließlich verarbeitendem Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Landwirtschaft sowie der „Hafen“, arbeitet zu einem großen Teil mit fossilen Energieträgern.

Das Problem liegt am grünen Strombedarf

Schaut man sich den Endenergieverbrauch der Sektoren an, ist er folgendermaßen aufgeteilt:

- Strom 10,1 TWh
- Wärme 7,38 TWh
- Verkehr 5,58 TWh
- Industrie gesamt 10,7 TWh

Weil grüner Strom ein sekundärer, ein „veredelter“ Energieträger ist, der in erster Linie von den Regenerativkraftwerken Wind- und Solarkraft erzeugt wird, ist die Bereitstellungsmenge Strom geringer als die Summe der oben dargestellten Endenergie-Mengen. Grob geschätzt reichen zusätzlich 18 TWh grüner Strom, um die bisherige Industrieproduktion, die Wärmewende, die Verkehrswende, den Hafenbetrieb usw. zu gewährleisten. Sollte allerdings grüner Wasserstoff notwendig werden, erhöht sich der Bedarf an grünem Strom erheblich.

Wenn der aktuelle Strombedarf von 10,1 TWh wie oben angeregt „vergrünt“ wird und die verbleibende Endenergie durch grünen Strom ersetzt wird, verbleiben die 18 TWh grüner Strom, die zusätzlich hergestellt oder aus dem Bundesgebiet eingeführt werden müssen. Wobei eine Einfuhr keinerlei Klimaeffekt hätte, weil der dadurch im Bundesgebiet fehlende Grünstrom fossil ersetzt werden müßte. Nur weil Hamburg Grünstrom benötigt, weht der Wind nicht öfter und die Sonne scheint auch nicht kräftiger. Deshalb sollten zusätzlich Windkraft- und Solaranlagen speziell für Hamburg gebaut werden.

Rechner für WKA- und PV-Anzahl					
Strommenge gesamt [TWh]	18	auf die Regenerativ-Kraftwerke aufteilen			
	Regenerativ-Kraftwerke				
Gewünschte Strommenge pro Jahr [TWh]	0	7	5		6
Nennleistung/WKA [MW]	3	5	7	Peak-Leistung/m ² [kW]	0,19
Stromertrag in Prozent der Nennleistung	21,0	21,0	36,0		9,0
Installierte Leistung [GW]	0	4	2		8
Anzahl Windkraftanlagen	0	761	226	PV Fläche [m ²]	40.054.474

[Ein Rechner für die WKA- und PV-Anzahl. Quelle: stromdaten.info](#)

Verbrenner zu fahren wird verboten

Selbstverständlich müssen alle Geräte, Fahrzeuge, Maschinen, Heizungen, Industrieanlagen usw. in Hamburg so umgebaut oder ersetzt werden, daß sie grün-elektrisch betrieben werden können. Es steht zu befürchten, daß Hamburgs Industrie sich überlegen könnte, den Standort Hamburg zu verlassen. Die Unternehmen, die das nicht können oder wollen, werden sich der Klima-Planung beugen müssen.

Eine Planung, die mit Sicherheit von umfassenden Verbotsmaßnahmen begleitet werden wird. Wer sich kein E-Auto leisten kann, muß auf individuelle Mobilität verzichten. Verbrenner zu fahren wird verboten.

Der „Zukunftsentscheid“ wird nicht „sozialverträglich“

Im Wärmebereich wird es ebenso laufen. Entweder elektrisch heizen (Wärmepumpe, Heizlüfter) oder frieren. Firmen, die sich die grüne Elektrifizierung ihres Betriebes nicht leisten können oder wollen, wird verboten zu produzieren. Das Bruttonsozialprodukt Hamburgs wird sinken. Die Zahl der Arbeitslosen wird steigen. Die Strompreise, die Inflation ebenfalls. Allerdings, das ist wichtig, weil so im Gesetz festgeschrieben, wird von Hamburgs Klimafreunden in Politik und Gesellschaft alles „sozialverträglich“ gestaltet werden. Deshalb: Keine Sorge, die Grün-Linken in Hamburg wollen das, die Grün-Linken in Hamburg schaffen das! Ironie aus!

Wer mehr über das Thema erfahren will: Die Gesamtproblematik (Unterschätzung der Gesamtmenge der zu elektrifizierenden Endenergie und die „optimistisch-prozentualen Erfolgsmeldungen“ in Sachen „Fortschritt Energiewende“ nur bezogen auf den aktuellen Strommarkt) wird [in dem Artikel der JUNGEN FREIHEIT](#) ausführlich erläutert.

Kommentare

1. **MaxMoritz Busch** sagt:

[20. Oktober 2025 um 12:50 Uhr](#)

Sozialverträglich? Die Zukunft wird für fast alle schlecht. Wenn es allen gleichschlecht geht, dann ist das doch Sozialverträglichkeit per se. Gut die Ausnahmen von vielleicht 10% denen es unvermindert gut geht lassen sich nicht vermeiden! Hauptsache der großen Mehrheit geht es gleich schlecht, da fühlt man sich doch sozialverträglich gut aufgehoben oder. Wenn einer das Wort sozial in den Mund nimmt, dann denkt er nur an die Geldbörse des anderen und wie er zur Selbstbedienung daran kommt. FCK Linksgrün.

[Antworten](#)

2. **Carsten Schulz** sagt:

[20. Oktober 2025 um 12:43 Uhr](#)

Wenn das Bruttonsozialprodukt sinkt, dann sinken logischerweise auch die Steuereinnahmen. Gleichzeitig wird die Stadt aber mehr ausgeben müssen, weil die ganzen Umrüstungsmassnahmen eine irre Geldsumme kostet und gleichzeitig private Kosten auch noch 'sozialverträglich' unterstützt werden müssen. Wo bitte kommt das Geld hierfür her? Hat das schon jemand einmal realistisch durchgerechnet?